

Zum Flug eines Luftschiffes berichtete 1929 der Müllroser Anzeiger

Gewiss haben Sie, liebe Leser, kürzlich den an zwei Abenden im Fernsehen gelaufenen Film „Hindenburg“ und die anschließende Dokumentation zu der letzten Ballonfahrt des Luftschiffes LZ 129 gesehen und in der Presse deren Kommentierung dazu verfolgt.

Gast bei seinem plötzlichen Auftauchen mit großem Jubel begrüßt.“

Am 28. April 1929 berichtete der Müllroser Anzeiger:
„Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ absolvierte mit großer Bravour eine Nacht-

all wo das Luftschiff sich zeigte, wurde es mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. [...] Für den Empfang Dr. Eckeners in New York ist der Freitag vorgesehen. Man plant ein umfassendes Programm in dem Triumphzug durch die Stadt wie im Falle Lindberg und der „Bremen“ Flieger nicht fehlen wird. In Kreisen der Deutschamerikaner plant man die Überreichung einer Ehrengabe, die wissenschaftliche Zeppelinflüge ermöglichen soll.“ Ein Bild im Müllroser Anzeiger hierzu zeigt die Luftschiffhalle und Zeppelin mit der Unterschrift: „Ein Bild vom letzten Aufenthalt des Luftschiffes in Lakehurst, von wo es vor 3 Wochen seinen Flug um die Erde begann.“

Bei seinem Weltumflug hatte das Luftschiff tausende von Briefen und Postkarten für China und Japan an Bord. Allein beim Rückflug von New York zum Heimatliegeplatz in Friedrichshafen waren es 6.000 Briefe und 5.000 Postkarten für Deutschland. Heute sind dieses begehrte Sammlerstücke.

Das Luftschiff „Hindenburg“ war 245 Meter lang und hatte 40 Meter Durchmesser. Die Kabinen befanden sich unterhalb des Ballons. Abhängig vom Gegenwind konnte es bis zu 140 Stundenkilometer fliegen.



Die Luftschiffahrt endete mit einer Brandkatastrophe beim Landeanflug in Lakehurst 1937 in Amerika. Bis dahin wurden bei 1.500 Fahrten 35.000 Personen von Luftschiffen stets unfallfrei befördert.

Viele ältere Bürger haben über ihren Köpfen beim Überfliegen ihrer Wohnorte am blauen Himmel die zigarrenähnlichen Flugkörper gesehen, die in geringer Höhe von mehreren 100 Metern mit nicht allzu hoher Geschwindigkeit dahinglitten und es als besonderes Ereignis erlebt.

In der Presse wurde jeder Ballonflug vermerkt, so auch in unserem Müllroser Anzeiger, hier der des Jahres 1929. So war im Müllroser Anzeiger Nr. 47 am 21. April 1929 zu lesen:

„Eine Spazierfahrt des „Graf Zeppelin“ Spritztour über Süddeutschland. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ stieg zu einer Fernfahrt nach Süddeutschland auf. Die Leitung hatte Kapitän Lehmann. Im Navigationsraum ist zu Versuchszwecken ein Kreiselkompass von der Firma Anschütz eingebaut. Zweck der Fahrt war das Arbeiten dieses Kompasses mit dem gewöhnlichen Kompass zu vergleichen. Die Fahrt ging über Konstanz, Waldshut am Rhein, Säckingen, Lörrach, Basel, Mühlheim, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Heilbronn, Marbach, Ludwigsburg, Stuttgart zurück nach Friedrichshafen, wo das Luftschiff wieder glatt landete. Überall wurde der unerwartete

landung in Friedrichshafen nach 57-stündiger Mittelmeerfahrt.“

Und am 30. August 1929 lesen wir im Müllroser Anzeiger 109:

„Dem Endziel entgegen - Zeppelinbegeisterung der Amerikaner.

Auf seiner Fahrt nach dem Endziel der Weltfahrt in Lakehurst, traf „Graf Zeppelin“ zeitweise auf starke Gegenwinde und widrige Witterungslagen. Während es der Manövrierkunst Dr. Eckeners gelang, den Sturmzonen und Gewittern aus dem Wege zu gehen, hemmten die Gegenwinde nicht unbeträchtlich die Geschwindigkeit des Luftschiffes. Es hat daher zu einigen Strecken eine längere Fahrzeit gebraucht, als man angenommen hatte. Da Dr. Eckener die südkalifornische Route einschlug und die Felsengebirge der Rocky Mountains umging, ergab sich ein Umweg und die Flugbahn zeigt einen Bogen über der Sehne Los Angeles - Lakehurst. Über-



Angetrieben wurde es von 4 Dieselmotoren von je 100 PS. Das erste Luftschiff Dr. Eckeners Z1 war 128 Meter lang und hatte 11,2 Meter Durchmesser.

Sein Jungfernflug war am 2. Juli 1900. In den letzten 10 Monaten des ersten Weltkrieges wurden von England, Russland und Deutschland tausende von Luftschiffen gebaut und für militärische Aufgaben eingesetzt. Die Ursache der Brandkatastrophe des LZ 129 „Hindenburg“ konnte nie geklärt werden. Als Ursache kämen viele Möglichkeiten in Frage. Die Luftschiffhalle in Friedrichshafen wurde bald darauf gesprengt.

Ende des vorigen Jahrhunderts dachte man darüber nach, Luftschiffe zur Beförderung großer Lasten zu bauen. Dazu wurde in Deutschland bei Krausnick, nahe Brand im Unterspreewald, die weltgrößte Halle als sich freitragende Konstruktion erbaut. Sie ist 360 Meter lang, 107 Meter hoch und hat eine Grundfläche von 66.000 m². Der Bau eines Luftschiffes kam jedoch nicht zustande. Heute erleben wir dieses Bauwerk in seinem Inneren als größte tropische Urlaubswelt Europas, als „Tropical Islands“ und man kommt aus dem Staunen nicht heraus, über die Überraschungen, die sich uns dort bieten.

Anlass zu diesem Artikel war eine mir übergebene Postkarte von einem Ballonflug im Jahre 1913, die Geburtstagsgrüße von Görlitz nach Beeskow überbrachte.

Das Luftschiff „Sachsen“ wurde 1913 bei einem Überflug über Görlitz aufgenommen. Die Postkarte mit Poststempel 7.11.1913 wurde von Görlitz nach Beeskow geschickt, als es erneut bei herrlichem Wetter an dem Mittwoch zuvor über Görlitz eine Schleife drehend, sich auf dem Flug von Dresden nach Liegnitz befand.

Ähnliches haben viele Menschen in Deutschland bis zur Katastrophe der Hindenburg 1937 erlebt, als sich die „Zigarre“ eines Luftschiffes ihre Stadt überquerte.

Klaus Grune